

Gesetz um eine Brücke

Von unserem ständigen Mitarbeiter im Südosten

Berlau, 21. Juli.

Seit vielen Jahren wird bekanntlich die Frage des Bau eines neuen Donaubrücke über den Unterlauf des Stromes erörtert. Dabei stehen zwei verschiedene Brückenprojekte im Vordergrund, die beide große politische Bedeutung besitzen. Das eine steht den Bau einer Donaubrücke bei Turn-Severin von rumänischem auf jugoslawisches Gebiet vor. Durch diese Brücke würde der Transferverkehr aus Ostmitteleuropa über Risch und das Wadzarskoje bis nach Salonički geführt werden können. Durch verschiedene, bereits in Angriff genommene neue Eisenbahnbauten in Jugoslawien würde aber auch durch den Bau einer Brücke bei Turn-Severin eine Durchgangsverbindung von Rumänien bis zur Adria geschaffen werden können. Es ist klar, daß bei einer solchen Lage der Dinge Jugoslawien ein besonderes Interesse an dem Bau einer Brücke bei Turn-Severin hat, denn in jedem Falle, ob nun die Hauptrichtung des Verkehrs nach Salonički oder nach der Adria weist, würde Jugoslawien den Hauptteil an dem Transferverkehr in seine Hand bekommen.

Der zweite Plan: Giurgiu

Das andere Projekt sieht den Bau einer Donaubrücke von Giurgiu nach Russie, das heißt also zwischen Rumänien und Bulgarien vor. Durch den Bau einer solchen Brücke würde das Hauptgewicht des Transferverkehrs und dem ostmitteleuropäischen Raum weiter nach Osten verlagert werden. Statt der Adria würde das Negro Meer zum Hafenplatz aller dieser Weg nehmenden Waren werden. Gewisse Schwierigkeiten würde in diesem Falle die Hafenfrage bereiten, denn der Weg nach Galouzi würde einen großen Umweg bedeuten, solange die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Bulgarien und Griechenland nicht fertiggestellt ist. Der für einen solchen Transferverkehr wählbarer gelegener Hafen wäre der von Dedeagatik. Hier aber würden sich leicht Schwierigkeiten ergeben aus der Tatsache, daß die Frage eines bulgarischen Freihafens in dieser Küstenstadt noch immer ungeklärt ist, obwohl im Friedensvertrag von Neuilly ein solcher Freihafen grundsätzlich vorgesehen war.

Die Vereinbarung mit Jugoslawien

Aus den hier kurz skizzierten Tatsachen ergibt sich ganz klar und selbstverständlich, daß die Frage des Baues einer Donaubrücke entweder bei Turn-Severin oder bei Giurgiu eine Frage ist, die lediglich alle Balkanstaaten mehr oder weniger interessiert, bei der aber anderseits die Wünsche und Interessen der einzelnen Balkanstaaten zwangsläufig zusammenstoßen. Nun wurde vor mehr als Jahreszeit zwischen Jugoslawien und Rumänien eine Vereinbarung getroffen, wonach sowohl als möglich mit dem Beginn des Baues einer Donaubrücke bei Turn-Severin begonnen werden sollte. Damit schien dieser Streit, wo die Donaubrücke gebaut werden sollte, eigentlich praktisch entschieden; denn angeglichen der großen Kosten, die ein solcher Brückbau verursacht, würde es unmöglich sein, beide Brückenprojekte durchzuführen, zumal da Rumänien an der Durchführung beider Bauprojekte besteuern müßte. Während nun ursprünglich vorgesehen war, daß mit den Vorarbeiten für den Brückbau bei Turn-Severin schon im abgelaufenen Jahr begonnen werden sollte, ist bis heute noch nichts geschehen, um jenes Brückenprojekt der Verwirklichung näherzubringen, und dies, obwohl Jugoslawien ein ganz besonders großes Interesse am Bau dieser Brücke hat.

Wünsche aus Warschau

Es ist nun interessant zu beobachten, welche politischen Kräfte es sind, die das Zustandekommen des Brückbaues bei Turn-Severin bisher verhindert haben. Es zeigt sich da nämlich, daß in der letzten Zeit von politischer Seite, offensichtlich mit Erfolg, versucht worden ist, auf die Entscheidung um jenen Donaubrückebau Einfluß zu nehmen. Bekanntlich verfolgt Polen schon seit langem den Plan, seinen von Jahr zu Jahr anwachsenden Handelsverkehr nach der Ukraine durch die Herstellung einer durchlaufenden Verbindung von Włodzimierz bis zum Negro Meer zu fördern. Ursprünglich sollte diese durchlaufende Verkehrsverbindung nach dem Schwarzen Meer geben. Seitdem aber durch das Vereinabkommen von Montreux das Schwarze Meer fast zu einem Binnenmeer geworden ist — durch jenes Abkommen erhält ja die Türkei das Recht, die Meerenge in bestimmten Säulen zu sperren —, ist das Interesse Polens an der Herstellung einer Verkehrsverbindung zum Negro Meer mit einem Schlag wieder stärker geworden.

hohe Politik

In diesem Zusammenhang muß man' auch die in der längsten Zeit zu beobachtenden Gemütsbewegungen Polens beachten, einen sogenannten Neutralitätsblock aufzustande zu bringen, der von der Ostsee bis zum Negro Meer reichen soll und gerade jenen ostmitteleuropäischen Raum umfassen würde, für dessen Wirtschaftsschicksale eine Donaubrücke nach Bulgarien hinüber den kürzesten Weg zur See zum Nahen Orient darstellen würde. Bereits vor einigen Monaten veröffentlichte der „Kratauer Allu“

„Krieger“ einen gründlegenden Aufsatz, der mit der Frage der Herstellung einer solchen Verkehrslinie beschäftigt, und in dem ein solcher Bau der Eisenbahnverbindungen zwischen Polen und dem Balkan, insbesondere aber mit den Balkanstaaten, gefordert wurde. Weiter wurde in dem Aufsatz ausdrücklich: „Wer die politische Außenpolitik von dem Augenblick an, wo Warschau stillstehen bleibt, aufmerksam verfolgt hat, der wird merken, daß ihr Grundgedanke der ist, einen Staatenblock zur Sicherung des Friedens zu schaffen. Dieser Block muß die Ostsee mit dem Negro Meer verbinden. Wenn Polen will, daß dieser Block stark wird, dann muß es die Beziehungen mit Rumänien und den anderen Balkanstaaten immer enger halten.“ Zum Schlus wird dann darauf hingewiesen, daß besonders Bulgarien große Sympathien für Polen habe; was um so wichtiger ist, als Bulgarien eine wichtige Stellung auf dem Balkan einnehme.

Besuche wirken sich aus

Rumänien haben die freundlichsten Beziehungen zwischen Polen und Rumänien nicht aufgehoben durch die verschiedenen Besuche, die in den letzten Monaten ausgetauscht wurden, eine weitere Verstärkung erfahren. Man wird nun nicht schlagen in der Annahme, daß bei dieser engeren Verbindung zwischen den beiden Staaten politischerseits mit Stach-Brücke die Förderung vertreten wurde und vertreten wird, daß Rumänien für den Bau einer Donaubrücke bei Giurgiu einsteht und nicht für den Brückbau nach Jugoslawien hin. So drückt sich auch die Tatsache erklären, daß trotz dem Neuerwerb zwischen Bulgarien und Bulgarien auftritt, um Jugoslawien eine wichtige Stellung auf dem Balkan einzunehmen.

Die Westmächte mischen sich ein

Seite man sich bisher in Bukarest aber in dieser Frage immer noch eine gewisse Zurückhaltung auf, so ist dies in letzter Zeit auffallenderweise anders geworden. So veröffentlichte dieser Tage das bulgarische Blatt „Timoul“ einen Aufsatz aus der Feder des bekannten rumänischen Außenpolitikers Gafencu, in dem mit auffallender Schärfe der Bau einer Donaubrücke von Giurgiu nach Russie gefordert wird. In diesem Aufsatz heißt es u. a.: „Wir verlangen eine Brücke über die Donau, die Rumänien mit Bulgarien verbindet. Wir wissen, daß Polen seit langem den Negro Meer eine direkte Verbindung von Warschau nach dem Negro Meer zu schaffen. Wir wissen auch, daß die Westmächte — ich hatte persönlich Gelegenheit, über die Frage mit Politikern und Kaufmännern der Finanz in London und Paris zu sprechen — daran interessiert sind, daß sie erwarten, einen der wichtigsten Verbindungswegen Europas



Zeichnung Dresden Nachrichten

zu verwirken. Wir wissen schließlich auch, daß sich Bulgarien zwischen Rumänien und Polen auf der einen, Griechenland und der Türkei auf der anderen Seite, in diesen Staatenblock einschalten werden, um ihre Freundschaft zu festigen. Wir befinden daher auf unserer Förderung: die Brücke nach Bulgarien!“

Kurz vor der Entscheidung

Dies ist gewiß eine deutliche Strafe. Besonders interessant aber ist es, daß, wie man aus diesen Ausführungen Gafencu erkennt, auch die Westmächte sich auf einmal für diesen Brückenauftrag interessieren, obwohl es sich doch hier lediglich um eine Frage handelt, die einmal und allein die unmittelbar beteiligten Staaten angeht. Wie dem auch sei: der Streit um die Donaubrücke bei Turn-Severin oder bei Giurgiu scheint in ein entzweidendes Stadium zu treten; vor allem aber scheint dieser Streit zu einem ernsthaften Politikum zu werden, das von den armenen politischen Entwicklungen im südosteuropäischen Raum nicht mehr zu trennen ist.

E. Chr. Sch.

Weitere Nebenreise der Schröder-Stranz-Expedition

Auffälliger Fund des deutschen Forschers Dr. Hermann in Spitzbergen

Oslo, 21. Juli.

Der norwegische Schiffer Wilhelm aus Haavollen bei Tromsö hatte im August 1937 in der Dovebait auf Spitzbergen (Norfolkland) Reste der deutschen Schröder-Stranz-Expedition gefunden. Diese Reste wurden von der norwegischen Regierung damals der Reichsregierung zur Verfügung gestellt, die die Fundstücke dem Deutschen Museum für Naturkunde in Leipzig überwies. Am Donnerstag lief der der deutschen Gesandtschaft eine telegraphische Nachricht des deutschen Forschers Dr. Ernst Hermann ein, der mit Unterstützung der deutschen Regierung und mit Genehmigung der norwegischen Regierung eine Expedition nach Spitzbergen unternimmt und sich dabei erfolgreich eines Hubshraubers, eines „Hickel-Storm“, bedient. Das Telegramm kommt aus Ny Alesund an der Westküste von Spitzbergen (Westland). In dem Telegramm heißt es:

„Schiffer Wilhelm bringt mir heute, 21. Juli, weitere Reste der Schröder-Stranz-Expedition, welche er Anfang Juli d. J. gefunden hat, und zwar einen Treibholzstamm mit den eingearbeiteten Buchstaben DAE (was vermutlich Deutsche Arktis-Expedition heißen soll), eine Rute mit Triebdehnen und Kochschnüren, lerner Poltronen, Fallboottrecks, Mullbinden, Filzhiesel, Leizing und einige Bambooßangen.“

Die deutsche Gesandtschaft hat sich unverzüglich an die norwegische Regierung wegen Sicherstellung der Gegenstände gewandt. Dr. Hermann verabsichtigt persönlich weitere Nachforschungen anzustellen.

Auf der Suche nach „Admiral Karpfanger“

Berlin, 21. Juli.

Wie kürzlich gemeldet wurde, hatte der Hapagdampfer „Gera“ im Rahmen der Suchaktion nach dem Segelschiff „Admiral Karpfanger“ den Auftrag erhalten, eine schwere Biermaßkarte zu suchen, die in der Nähe der Kapverdischen Inseln gemeldet worden ist. Dampfer „Gera“ hat diese Such-

aktion mehrere Tage durchgeführt, ohne den Segler zu finden, und buntiert jetzt in St. Vincent. Da angenommen ist, daß der Standort des Seglers irgendwo weiter nördlich liegt, hat die Hamburg-Amerika-Linie ihre sämtlichen über dem Nordatlantik fahrenden Schiffe noch einmal angewiesen, den Namen dieses Seglers festzustellen und sofort drahtlos nach Hamburg zu melden.

Das Hukpad-Flugzeug schafft's

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Juli.

Nach amerikanischen Meldungen ist das englische Hukpadflugzeug „Mercury“, das gestern abend, wie berichtet, in Irland zur Atlantiküberquerung aufgestiegen war, heute früh über dem nordöstlichen Punkt von Neufundland gesichtet worden. Die Maschine hat für die Atlantiküberquerung von Irland bis Neufundland 13½ Stunden gebracht.

Dem amerikanischen Oceansleger Corrigan, der in New York als „Held der verfehlten Richtung“ bezeichnet wird, wird auf der Rückfahrt nach Amerika freie Fahrt gewährt. New York und sein Wohnort Los Angeles bereiten sich auf einen großen Empfang vor. Auch ist eine große Geldsammlung eingerichtet worden, damit Corrigan ein neues Schnellflugzeug an Stelle seiner alten Risse, die in ein Museum wandern soll, erhalten kann.

Generalüberfall am Toten Meer

Jerusalem, 21. Juli.

Nordwestlich des Toten Meeres wurde ein Generalüberfall auf ein Gefilz Lager verübt, in dem Vermessungsarbeiter der Palästinaregierung untergebracht waren. Dabei wurden drei Juden getötet und zwei verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen der Einzelheiten des Überfalls sind noch nicht abgeschlossen.



Auf. Wünsche

Reichssportföhrer von Tschammer und Osten eröffnete in Dresden die Erste Deutsche Sportausstellung. Links auf unserem Bild „Der Diskuswerfer“ von Bildhauer L. Gutmann, der in der Gruppe der Plastiker den ersten Preis erhielt.

Zwei Film-Uraufführungen in Dresden

„Was tun, Sibylle?“

Universum

Leitmotto dieses Films ist die Kameradschaft. Sie bricht aus dem Werk mit so viel Güte, Wärme, Menschlichkeit auf die Darkeller über, das deren Arbeit selber wie eine Art Gemeinschaft erscheint. Fast alle diese Menschen aus dem Alltag haben irgendwie etwas Herzeliches, Verwandtes, Mützähnliches. Auch dort, wo man sonst leicht verachtet sein könnte, schwarz zu zeichnen, blieb immer ein Schein. Selle. Mit der einen Ausnahme des unerträglichen Schlechten, des eben, der die Kameradschaft durch sein Tun verleiht. Womit man schon an den Inhalt dieser Handlung führt, die ein Dresdner, Wolf Neumeister, geschaffen hat und die von Peter Paul Brauer so heimlich in der Menschenfassierung und so geziert im Tempo angelegt wurde, daß man an beiden helle Freude hat. Wieder ist da eine Mädelmarzipan. Aber ihre Schwärmerei für den geliebten Professor „Apollo“, ihr quirliges Leben aus der Fahrt von Altenberg nach Dresden, ihr lustiges Klassenzelt sind nicht viel mehr als Folie für eine ernste Handlung. Da ist einer Schülerin ein Nebenmarzipan abhanden gekommen, mitten im Unterricht, als der Lehrer eingeschalten wurde. Der Lehrer greift nicht mit harter Härte ein. Er will der Schulden auf wahrhaft brüderliche Art die Last abnehmen. Da geht sie sich . . . nein, daß zu erzählen würde bedeuten, daß man einen feinen Spannungsbreis vorsichtig aussöhnungswollen möchte.

Bei Sorge des Alltags steht zwischen diesen Menschen: Der nervöse Vater des schlechten Schülers, er selber, der aus Angst die Unterkrise im Hause fürchtet, der böse Kamerad, der aus der Verleidung Ruhm zieht, die arme, gequälte Schwester, die kleine mühselige Frau aus dem Spielwarenladen in Pirna, die plötzlich ihre Tochter aus der Klasse unter schwerem Verdacht belimmen lassen muss. Und bei allen immer wieder der Zug zur vertiefenden Kameradschaft, selbst dort, wo es vielleicht etwas schwer fällt, wie bei dem Professor, der noch im alten Gewebe denkt und wohl etwas symbolisch gebaucht, von der Jugend, einem Prinzip, auf den Weg der Erfahrung geführt wird. Die jungen Schwestern und Schüler sind, wie könnte es anders sein, prächtige Kerle alleamt. Die herzhafe Jutta Freybe und die herbe Christine Gräbe mögen als ihre Vertreterinnen gelten. Und bei den „Jungs“ der weiche und doch schon aus Männlichkeit streifende Hermann Braun. Den wohltuend verhaltenen Eva eines umschwärmen Lehrers heißt Hans Leibelt. Unter den Nebengestalten: Der „obige“ Schüler von Karlheinz Sedlatz, ein ausgezeichnete Schuldirektor Paul Otto, der brave Schuldirektor: Wolf Neumeister selber, lebensnah und mit leiser Komit.

Doch es ist um einen Dresdner Film handelt, sagten wir schon. Die Kreuzschüler singen im Zwinger stimmungsvoll zur Nach, hier und da begegnen uns ein Stoffkoffer, der auf dem Vorhang, und sie konnten an der Stärke der Rhythmus merken, wie stark man im Hause empfand, daß sie alle ihren Anteil am Gelingen haben.

Nebenher wurde auch ein vorauftretender Kultursfilm „Deutschlands Heer“, der in alle Wassergattungen paden einführt und ein wildleidenschaftliches Bild eines großen Landvers abrollen läßt, sehr lebhaft begrüßt. Erich Feldhaus.

Six um Sibylle

Da wußte man vielleicht nicht, wo man querzt hinzuhausen sollte, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs — sechs Mann doch waren sie aus Berlin gekommen, um die Welturaufführung ihres Films in Dresden zu erleben, sechs brabende Menschen, die sich für den Stoff von „Was tun, Sibylle?“ bedanken und das Gefühl mitnehmen konnten, den Dresdnern einen Film geschenkt zu haben, der sie an fesseln wußte, einmal des Stoßes, das andere Mal fühlteheimatliches Untergrundes wegen. Wer soll man querzt nennen? Da ist Wolf Neumeister, selbst ein Dresdner Kind, einst Regieassistent am Alberttheater, der Autor des Dresdner und unseren Vater als Mitarbeiter der „Dresdner Nachrichten“ bekannt. Da erschien Peter Paul Brauer, der Regisseur des Films. Die blonde Jutta Freybe, die in Dresden schon öfters mal zu Gast war, hatte ihre Kameradin Christine Gräbe mitgebracht, und dann waren Hermann Braun und Karlheinz Sedlatz anwesend. Nur die meisten gab es ein freudiges Wiedersehen, denn alle hatten sie die Dresdner Tage, auf denen Teile des Films entstanden sind, noch lebhaft in Erinnerung: die nächtlichen Stunden im Zwinger, die Dreharbeiten im Getriebe des Hauptbahnhofs, und sicherlich ist

seitens so viel frische Jugend um einen Film versammelt gewesen, wie diese vierzigjährigen Nachwuchsspieler um die Welturaufführung von „Was tun, Sibylle“. M. K.

„Ich liebe Dich“

U.T.-Kinospieler

Dem für Dresden immerhin ungewöhnlichen Ereignis einer Welturaufführung trat ein ungewöhnlich heralicher und warmer Beifall auf Seite, als sich nach dem letzten Bild des Films „Ich liebe Dich“ der Vorhang schloß.

„Ich liebe Dich“ ist als besondere filmische Originalität aus unseren Dresdner Nachrichten aus Berlin den Lesern der

„Dresdner Nachrichten“ schon in großen Umrissen bekannt geworden. Es ist der erste deutsche Film, der sich darauf befreit, mit zwei handelnden und sprechenden Personen auszukommen, und damit auch der erste, der die Ideen der Sache



Auss. Tobis
Hier scheint die Stimmung kriegerisch
Luise Ulrich — Viktor de Roma

Dramatische Festnahme eines Einbrechers

In der Nacht zum Donnerstag war von einem unbekannten Einbrecher in eine Gathäle auf der Weinherr-Sandstraße verucht worden, der aber mißglückte. Der Mann war von dem Bierausgeber Bünch von einem Biertheater beobachtet worden. Als Bünch am Donnerstagmorgen an den Elbwiesen wasserrennen, erkannte er in einem sich an der Elbe waschenden Mann den nächtlichen Besucher wieder. Er trat auf den Unbekannten zu, der plötzlich in die Elbe sprang und an das andre Ufer schwimmen verfuhr. Bünch lief nach einem Kahn, um die Verfolgung aufzunehmen. Der Unbekannte schwam aber angenommen zu haben, daß sein Verfolger sich entferne, denn er schwamm wieder zurück. Plötzlich verliehen ihm die Kräfte, und er ging an einer höheren Stelle nahe am Ufer unter. Auf seine Hörner hielt ihm Bünch eine Stange hin, mit deren Hilfe sich der Mann an Land rettete. Anwälteste war die Polizei verständigt worden, die den Unbekannten festnahm. Auf der Wache endete man, daß der Verbrecher unter seinem Anzug Sträßlingskleidung trug. Daraufhin gestand der Mann seinem Denker, daß er an dem Gefangenenzlager Nohlaub bei Delian, wo er noch zwei Jahre zu verbüßen hat, entwischen sei. Er wurde vorläufig ins Dresdner Gefangenensein des Justizes zu

Gultry-Filme in einer uns gemächlichen und mühvollen Form verwendet hat, daß heißt, sie auf ihr wesentliches Wirkungsfeld beschränkt: die Groteske, und zwar hier die Groteske mit Herz.

Auf der Bühne sind Zweipersonenstücke eigentlich nichts Neues. Im Gegenteil, sie gelten schon lange als besondere Delikatesse, eben weil sie durch die Windelbefreiung des Darkellerskabes ganz besondere Feinheiten begegnen müssen, Feinheiten des Wortes oder Feinheiten des Mimischen. Aber bedroht, gerade hat man auch selten gewagt, sie länger auszudehnen als auf frivole, kleine Einakter.

Wenn nun dieses Experiment zu einem ausgewachsenen, abendfüllenden Film weitergeführt wurde, so läuft sich voraussehen, daß man mit den Feinheiten des Wortes nicht auskommen könnte. Im Gegenteil, es wird sogar heralich wenig gefroren in „Ich liebe Dich“, vielleicht, weil die große Liebe Nummer ist, wahrscheinlicher aber, weil man filmgerecht denken und das Schwergewicht auf das Bildmäßige legen wollte. So liegt der Triumph dieses liebenswürdigen Filmwerkes im Mimischen, ein Sprühnebel des Lustens wirbelt um jeden neuen Einfall, in dem sich Luise Ulrich und Viktor de Roma auf die reizvollste und entzückendste Weise austossen können. Das sind nämlich neben einem weichen Hund und einer schwarzen Rose die beiden Darsteller des Films — und ihre Namen sprechen dafür, daß sie hervorragende Darsteller sind. Übermut, Humor und Herz tragen sie in meliorischer Verquidung vor sich her. Der Humor überwiegt, aber er bleibt immer ganz sanft und kommersiellemäßig, so fein und zurückhaltend trotz aller Dummköpfe, wie der ganze Film ist. Und der Betrachter amüsiert sich förmlich, wie hier zwei auf ihre Weise Adam und Eva spielen und ihr Herz füreinander entdecken, ganz modern, ganz sportmäßig, mit ein wenig Gewalt, mit ein wenig Hinterhalt, wie es aussieht, doch am Ende: fair play.

Es wird wohl niemanden geben, der diese tierische Großete, mit der Herbert Selby in einer demeritenswerte Meisterschaft vollbrachte, für buchstäbliches, eingefangenes Leben nehmen wird, dazu steht sie zu sehr darüber und zu sehr davon ab. Aber sie ist: eine scharmante Unterhaltung, und ein Mittel, zwei unserer beliebtesten deutschen Filmdarsteller wirklich auch von ihrer liebenswürdigsten Seite kennenzulernen.

Das Kennenlernen ist übrigens ganz wörtlich zu nehmen. Denn als das Spiel zu Ende war, teilte sich noch einmal der Vorhang und aus den Schenen des Bildes wurde Wahrheit: „Sie“ im großen Abendkleid, „Er“ ganz groß im Rock, standen lebhaftig da und lächelten, strahlend vor Freude über den Erfolg „Ihres“ Filmes, eine lustige kleine Siegesfissene vor. Wie sie beide an ihrem neuesten Werk hängen, erfuhr man auf einer kleinen nachmittäglichen Unterhaltung am Teeisch, als sie noch um den Ausgang der Premiere dagegen waren und richtiggedessenes Kampfkleid zeigten. „Sie“, das reizende, blondgelockte Luisi, „Er“, der Berliner Schauspieler, der von Dresdner Kindheitserinnerungen, von seiner Kreuzschule, seinen Lehrjahren bei Erich Vonto, dem Engagement im Schauspielhaus fröhlich zu plaudern wußte.

Margot Kind.

Das Kennenlernen ist übrigens ganz wörtlich zu nehmen. Denn als das Spiel zu Ende war, teilte sich noch einmal der Vorhang und aus den Schenen des Bildes wurde Wahrheit: „Sie“ im großen Abendkleid, „Er“ ganz groß im Rock, standen lebhaftig da und lächelten, strahlend vor Freude über den Erfolg „Ihres“ Filmes, eine lustige kleine Siegesfissene vor. Wie sie beide an ihrem neuesten Werk hängen, erfuhr man auf einer kleinen nachmittäglichen Unterhaltung am Teeisch, als sie noch um den Ausgang der Premiere dagegen waren und richtiggedessenes Kampfkleid zeigten. „Sie“, das reizende, blondgelockte Luisi, „Er“, der Berliner Schauspieler, der von Dresdner Kindheitserinnerungen, von seiner Kreuzschule, seinen Lehrjahren bei Erich Vonto, dem Engagement im Schauspielhaus fröhlich zu plaudern wußte.

Margot Kind.

Der ferngesteuerte Kraftwagen in der Jahrestschau

Der kommende Sonntag in der Ausstellung „Sachen am Werk“ vertritt unter dem Zeichen des NSKK besonders abwechslungsreich zu werden. Die NSKK-Motorbandarte SS bringt eine Reihe interessanter Vorführungen ihrer NSKK-Männer. Besonders hervorzuheben sind das Motorrad-Geschwindigkeitsfahren, Motor-Humor, artistische Vorführungen auf dem Motorrad, Kinder im Verkehrserziehungsbereich. Als Höhepunkt wird das technische Wunder „Der ferngesteuerte Kraftwagen“ im Betrieb erstmals in Dresden gezeigt. Es finden zwei Vorführungen statt, und zwar von 15 bis 17.30 Uhr und von 19 bis 21 Uhr.

Heute Freitag 15.30 bis 18.30 Uhr Wehrmachtkonzert, Trompetenchor Art. Inf. 4 (Walde), 19.30 bis 22.30 Uhr Abendkonzert, Musikkorps des Aufklärungskommandos 1 (Zehlendorf).

Reine Kleider!

... dann Fleck-Fips

Eger soll ein „Bancruth Schillers“ werden

Im Sitzungssaal des Rathauses der alten Kaiserstadt Eger stand anlässlich des Empfangs der Schauspieler aus dem Deutschen Reich, die durch ihre Mitwirkung am Gelingen der Sudetendeutschen Schiller-Festspiele in Eger mitgeholfen haben, eine Feier statt. II. a. konnte Bürgermeister Andreas Probst bestätigen: Staatschauspieler Ernst Martens (München), Gotthart Portof (Dresden), Annemarie Holt (Berlin), Julius Brüter (Karlsruhe), Josef Höhner (Wien), Karl Trabauer und Viktor Kästner (Prag), Hans Baumann und Bernhard Wilpert (Brünn). Der Intendant der Spiele, Dr. Bodes, wiede in seiner Ansprache darauf hin, daß das Ziel seiner Befreiungen der Ausbau der Sudetendeutschen Schiller-Festspiele in Eger zu einem „Schiller-Bancruth“ sei. Trotz aller Schwierigkeiten seien die Festspiele gerade in der jetzigen Zeit für Volk und Heimat von unerminderlicher Bedeutung. Nach der Feier wurden die Räume des städtischen Museums mit dem Todeszimmer Wallenstein besucht.

Ein Dichter- und Theaterpreis der Stadt Hamburg

Der durch die ehemalige Stadtverwaltung Wandelsbach zum 80. Geburtstage des Leiters der Niedersächsischen Bühne, Dr. Richard Ohnsorg, im Jahre 1938 gestiftete Theaterpreis, der unter der Bezeichnung „Richard-Ohnsorg-Preis“ für das beste im Wandelsbeker Stadttheater uraufgeführte niedersächsische Stück verteilt wird, ist von der Stadt Hamburg übernommen worden. Er heißt künftig Hermann-Böddorf-Preis und wird an einen größeren Kreis von Dichtern und Theatern ausgeteilt. Der Richard-Ohnsorg-Preis ist bisher zweimal, und zwar geteilt, vergeben worden: 1938 an Heinrich Deiters für das Schauspiel „Das Meerwiel“ und Friederike Kress für das Komödie „Villa Dex“ und 1937 an Friederike Kress für das Drama „Blank Hand“ und Dr. Bruno Beyer für das Lustspiel „Die Döschmauslin“. Nach der Eingliederung Wandelsbeks in die Hansestadt Hamburg hat die Vereinigung „Niedersächsische Hamburg“ als die Betreuerin der niedersächsischen Kulturarbeit in Hamburg den Preis in ihre Obhut genommen und wird ihn in weiterem Rahmen und unter neuen, noch nicht feststehenden Bedingungen alljährlich verteilen. Eine Anordnung des Reichsstatthalters Kaufmann entspricht, nach der Preise nicht nach lebenden Personen — mit Ausnahme der führenden Persönlichkeiten in Partei und Staat — benannt werden sollen, ist der Richard-Ohnsorg-Preis in Hermann-Böddorf-Preis umbenannt worden.

Ein Kämpfer für Deutschlands Größe

Detmolder Grabbe-Tage 1938

Münster, 21. Juli.

Die Detmolder Grabbe-Tage, die im kulturellen Leben des Gaues Westfalen-Nord einen festen Platz eingenommen und bereits Tradition bilden, finden 1938 in der Zeit vom 18. bis 18. Oktober in Detmold statt. Wie in den Vorjahren hat Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft über die Veranstaltungen übernommen und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß diese Tage nicht allein für Westfalen, sondern für das ganze Reich von Bedeutung sind.

Gerade in diesem Jahre, da durch die Rückkehr der Ostmark die Schaffung eines harten, großen Deutschlands verwirklicht wurde, wird das Bekenntnis zu Christian Dietrich Grabbe als zu einem im Volksfest aufzufestigenden Kämpfer, Töchter und für deutsche Größe unermüdbaren Kämpfer lebhaften Widerstand werden. Ein schönes Zusammenfassen fügt es, daß wir gleichzeitig die Erinnerung begehen können an die 1888 erfolgte Grundsteinlegung des Hermannsdenkmals. Es ist ebenso natürlich wie sinnvoll, wenn das Programm der Grabbe-Tage beginnt mit einer Feier am Fuße des Hermanns-Denkmales, die durch die Teilnahme der nationalsozialistischen Bewegung den Charakter auch einer politischen Gründungsfeier und abschließt mit der Aufführung der Grabbeschen „Hermannsschlacht“.

Das so angelegte Grundschema der Detmolder Grabbe-Tage 1938, das man mit „Kampf um Deutschland“ umschreiben könnte, klingt weiter in der Aufführung der beiden Grabbeschen Stausendramen „Friedrich Barbarossa“ und „Heinrich IV.“, die zum ersten Male im Programm der Grabbe-Tage erscheinen.

Das dritte Werk, Grabbes „Hannibal“, weicht zwar von den anderen Stücken ab, steht aber mit ihnen, inhaltlich gesehen, in engster Beziehung, insowein, als auch hier der Lebenskampf eines Volkes und seine nationale Existenz und das tragische Schicksal seines Kämpfers ergreifende Formung erhält. Dem Hauptthema wird so ein Kontrapunkt gegenübergestellt, ohne daß die innere Einheit zerrißt würde.

Als weitere Hauptveranstaltung ist eine Morgenfeier vorgesehen, auf der Ministerialdirigent Dr. Rainier Schröder, der Vorsteher der Grabbe-Gesellschaft, sprechen wird. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß ähnlich der Detmolder Grabbe-Tage 1938 das Grabbe-Archiv in Detmold durch den Reichsstatthalter und Bauunternehmer Dr. Alfred Meyer, der an seiner Errichtung hervorragenden Anteil hat, eröffnet werden kann. Mit den Det-

molder Grabbe-Tagen ist eine Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Freiwilligen- und Volkschauspiele verbunden, der mit einer Ausstellung „Die deutschen Freiwillighäuser“ von seiner Arbeit Zeugnis ablegen wird.

Kammersänger Hans Beckstein 65 Jahre

Dieser Tage vollendete Kammersänger Hans Beckstein in München sein 65. Lebensjahr, wobei er zugleich auf eine 45jährige Künstlerlaufbahn zurückblicken konnte. Der Jubilar, der in München geboren wurde, ist ein Enkel des Thüringer Märchen- und Sagenforschers Hofrat Ludwig Beckstein und ein Sohn des Kunstmalers Ludwig Beckstein, der als einer der Hauptmitarbeiter der „Fliegenden Blätter“ in weiten Kreisen bekannt geworden ist. Hans Beckstein begann seine künstlerische Laufbahn als Zwanzigjähriger am Städtischen Theater in Luzern. Nachdem er neun Jahre an verschiedenen deutschen Bühnen gewirkt hatte, kam er, empfohlen von Cosima Wagner, nach Bayreuth, wo er des öfteren bei den Festspielen mitgewirkt hat. Seine Hauptrolle war der Mime, den er über 80mal deutsch und englisch mit großem Erfolg im In- und Ausland gesungen hat.

Neuer geschäftlicher Leiter der Münchner Kammerspiele

Die Münchner Kammerspiele haben in Axel Waldeck einen neuen geschäftlichen Leiter erhalten, der sein Amt am 1. August antreten wird. Axel Waldeck kommt von Darmstadt, wo er die letzten Jahre als Verwaltungsdirektor und Stellvertreter des Generalintendanten am Hessischen Landestheater wirkte.

Salzburger Kunstschaffen

Unter diesem Begriff wird der Landeshauptstaat von Salzburg, Dr. Reitter, während der Salzburger Festspiele eine Ausstellung des Salzburger Kunstschaffens mit Werken aus privatem Kunstschatz durchführen. Ausstellungsbetreuer ist der Salzburger Kunsthistoriker Dr. Adolf Mühlmann.

Goethe-Gedenktafel

In Stuttgart wurde an dem Hause, in dem Wilhelm Raabe in den ersten zwei Jahren seines Stuttgartter Aufenthaltes wohnte, eine schlichte Gedenktafel eingeweiht. In diesem Hause entstanden mehrere Werke des Dichters.

nbe.

Kundfunk

Freitag, 22. Juli

Gleichförmiger Leipzig / Sender Dresden

11.00: Feuerwehrleben und Wetterbericht. — 12.00: Morgenruf, Wetterberichtsende. — 12.15: Gewitter. 13.00: Was Königswor. — 13.45: Eine kleine Blaupause. 14.15: Was Gewitter: Wetterberichtsende. — 15.00: Wetter, Wetter- und Wetterbericht. 15.15: Rundreisereihungen. Dazu auf einer Karte „...“ — 15.30: Was ein Sonntagsatlas im Ber. Berlin reicht, darüber. 16.00: Was Dennis: Und nun singt Dennis auf. An der Party 17.00: Was dem Heiligabend. 18.00: Was Weile im Sommerabend Schweigen. Ein Riegeleben auf der Waldhornfront. — 18.20: Schallende Hände. 18.45: Kleines Unterhaltungskonzert. — 19.00: Deutschlandradio. 19.15: „... und jetzt die Heimatradio-Sonne Rügen“ — 19.30: Rennsport, Kurzberichten und Wetterbericht. 20.10: Was Wien: Ballermann. Die Wiener Ballermann. 21.00: Was Dresden: Weltbekannt: Deutsches Tanz- und Sportfest Dresden 1938. „Die Turnschuh“. Ein Spiel um Freundschaft und Freude. 21.45: Was Stuttgart: Wettbewerb zum Großen Preis von Deutschland. 22.00: Was Rostock: Wettbewerb zum Großen Preis von Deutschland. — 22.45: Eine kleine Blaupause. 23.00: Was Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Was Stuttgart: Operettenkonzert und Sinfoniekonzert.

Was wollen wir heute noch hören?

10.00: Was Gewitter: Auftritt zum Großen Preis von Deutschland. 10.45: Wetter und Topogramm. — 11.00: Was der Gewitter. 11.45: Wetter vor „...“. Abends. — 12.45: Was eindeutig Gewitter in der Bandenwirtschaft. — 13.00: Wetter und Wetter. 13.00: Was Demmler (R. Torgau): Wett für die Wetterbericht. Das Demmler-Gewitterbericht. — 13.30: Seit, Radfahrten, Bierst. — 13.45: Was Gewitter: Mittagstanz. 14.00: Seit, Radfahrten, Bierst. Einzigartiges Wett nach Elbe. (Gundelfeldplatten und Aufnahmen). — 15.00: Wett um den Gewiss. — 15.30: Wettliches Aufnahmen. — 15.45: Was der Welt des Gewitter. Rundreise. 16.00: Radwettbewerb. 16.00: Radwettbewerb. 16.00: Radwettbewerb. 16.00: Stephan Weidner, ein überzeugender Gewitterbericht. 16.30: Was Dresden: Sommermuß. Das Dresden Gewitterquartett. 16.45: Was Eine Tierergänzung von Mag Grima. 17.00: Die Wetterbericht. „Gewitterzeit“. 8. Soirée des Wett. Preis 50. — 18.30: Liedchen am Abend. — 19.00: Wetterbericht. — 19.30: Heitere Weisen. (Unbürokratisches) Dresden 1938. „Die Turnschuh“. Ein Spiel um Freundschaft und Freude. 20.00: Wetterbericht, Wettbewerb, Deutsches Tanz- und Sportfest Dresden 1938. „Die Turnschuh“. Ein Spiel um Freundschaft und Freude. 20.45: Was Stuttgart: Orchesterkonzert (Stuttgart).

Morgenparole

für Sonnabend

Wachsamkeit und Fleiß macht kleine Odysseus groß.

Erinnerung

Besammlungsplan für heute

REDRW

Dresden-Giebel: Giebelbericht; Bildausschüsse, Schulungskontrollen. — Meld.: Döbelner Straße 150, Jugendgruppe. — Wetter: Gewitterbericht, RSB-Jugendunterstützung. — Tanz: Schauspieler: Giebelbericht, Vol. Unterhaltung. — Am See: Aus Giebel, Schauspielerabend. — Johannisthal: Dorf-Wesel-Schule, Vol. 1. —



Ausflug und Wochenende

Unsere Wandervorschläge für Sonntag

Halbtagswanderung:

Giebel, Windberg, Kleinnaundorf, Reitzbach, Raiz (angeführt 2,80 Th.).

Mit Linie 22 nach Giebel, Giebelbericht. Döbelner Str. 6,00 Th. Platz aufwärts nach Raiz. Im Ort rechts hinauf zum Windberg. Nach guter Stunde. Auf dem Rampe zurück zum Windberg und weiter bis zum verlassenen Holzmannsdörfchen. Vom dort zur Straße. Diese führt weiter bis zu einem einschließenden Höhnen. Über diese ab, nach Oberreitzen. Durch Kleinnaundorf. Gute nur den letzten Höhnen recht ab, im Grünen abwärts nach Raiz. Rückfahrt mit Autobus 2.

Eintägige Wanderung:

Vitus, Blechleite, Göltzschtal Spitzberg (2,80 Th.), Gedenktag, Döbeln (4,80 Th.), Schloss (5 Th.).

Gantzkauer Vitus, 1 km. Nord. Durch die Stadt zum Amtsgericht. Richtung am Hang lang (die Salinen bleiben rechts) nach Rottwerndorf. Hier am Bahnhof rechts ab, viele Wälder liegen über die Teile der Steinbrüche und über Kreuzstraße zum Göltzschtal. Der Spurierung trennend, jenseits hinunter nach Kleinreuth. Im Dorfe wieder ab (rote Marken) auf Helmweg bis zu einem einschließenden Felsen. Kurz vor diesem kommt ein Punkt des Helmwegs. Auf diesen nach rechts, zwischen zwei Waldhöfen hindurch nordwestlich weiter. Grüne Wälder tauchen auf, die zum Schneckenstein führen. Dies läuft ab, auf der nach Cöthenhof führenden Straße bis zur ersten rechts abgehenden Straße. Auf dieser nach Döbeln und weiter nach Schloss. Rückfahrt nach Vitus mit Gläubersbus 0,25 Th.

Für den Radfahrer:

Dresden, Rabenberg, Waller, Reichstädt, Tannendorf, Dresden (70 Kilometer, Fahrtbauer 6 Stunden)

Das Radfahrerholt die Lößnauer Straße entlang durch den Planischen Grund, der Straßenbahn folgend, bis Heidenau. Aufwärts ab mit etwas Steigung nach Rabenberg. Über das Markt und wieder abwärts (Wörnsdorf), im Grunde weiter nach Klein- und Großröhrsdorf. In gleicher Richtung fort zur Lößnauer Mühle. Rechts ab durch Wald nach Waller. (Radgelegenheit im Gründel.) Nun über die Gemarkungen, am Gänsesee entlang nach Dippoldiswalde. Die Eisenbahn trennt, rechts entweder nach Reichstädt und bei der Kirche rechts ab durch den Schwarzwald bis Rausendorf. Unter Rausendorf wieder rechts durch das langgestreckte Lößnendorf, bei den letzten Häusern rechts hinauf zur Rautenkrautstraße. Diese entlang nach Tannendorf, mit Horst (Alt-Wörnsdorf) abwärts nach Hainsberg, im Grunde über Freital nach Dresden-Plauen.

Der Süden Dresden

Hutschützer Mühle

1 km. südlich Wilsdruff, d. d. Gründ. 1833. 1933. 1934. Tel. 43334.

Die 1000-jährige Weinstadt Meißen

Gebhardis Weinstube

1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2

„Fräulein Bischl — bitte ans Fernseh-Telephon“!

Ber Lügern ist bekanntlich der Fernseh-Telephon-Gesetz zwischen der Reichsverwaltung und Münchner erlassen worden. Unter Berliner ab-Mitarbeiter hat nun einer ihm völlig unbekannte Münchner ein Fernseh-Telephon-Gesetz erlassen, um herauszubringen, wie diese Neuordnung in der Praxis an den Allgemeinheit in Münster genommen werden kann.

Dok Weil Verdiß, des unvorsichtigen bayerischen Komikers, steht mit seiner lustigen Note auf dem Bildwerker erschienen, als tatsächlich in Gegenwart zahlreicher offizieller Persönlichkeiten und Freunde die neue Fernseh-Telephonieleitung Berlin-München eröffnet wurde, haben wir gehört. Seit wenigen Tagen erhält diese blöde Königin und wie Meißner Volksminister Dr. Schneiders ausführte, klappt die Straße des jungen technischen Wunders unserer Zeit in Betrieb, und da wollten wir einmal der Frage nachgehen, wie Menschen wie du und ich diese Auskunft des Nachrichtenverkehrs zu hantieren haben, wie in der Praxis des Alltags die Allgemeinheit mit der Fernseh-Telephonie zwischen der Hauptstadt des Reiches und der Hauptstadt der Bewegung sich auseinanderfindet.

Also lenkten wir unsere Schritte zu einer der beiden Fernseh-Telephonstellen am Bahnhof Zoo in Berlin. Mit Hilfe der liebenswürdigen Beamten erhielten wir uns auf einen unbekannten Fräulein Senta Bischl, das irgendwo im Münchner Telefonbuch stand und in dem Augenblick, da wir das Gespräch anmelde, noch nicht obzte, daß es in Nähe als unsere Partnerin am anderen Ende der über 800 Kilometer langen Leitung in die Fernseh-Telephonie gerufen würde. Aber wir wollten den Versuch in auf Anhieb, also ohne vorherige Verständigung, ausführen, genau so, wie es im praktischen Leben jederzeit der Fall sein kann. Die, wie wir dann am Apparat lachen, junge Dame wurde, wie sie uns sagte, genau 8 Minuten nach unserer Anmeldung in München von einem Telefonabonnten verständigt, daß sie von Berlin aus am Fernseh-Telephon gewünscht werde. Fünf Minuten später lebte sie auf die Straßenbahn und fuhr zum Telegrafenamt am Dauersbahnhof, wo sie noch 15 Minuten eintraf und sich bei der Beamten meldete. Genau 56 Minuten nach der Belebung hatten wir Fräulein Bischl vor Auge und Ohr, und konnten und ihr vorstellen. Man sieht, in der Weisheitsschule hält die Fernseh-Telephonie mit ihrer älteren und erfahreneren Schwester, der gewöhnlichen Telefonie, glänzend Schritt.

Zeltunglesen — über ganz Deutschland hinweg

Es ist doch so, daß wir gerade Neuerungen, die uns im ersten Augenblick unfaßbar scheinen, besonders auf Hörer und Zuhörer prallen. Nach den ersten einleitenden Worten gingen schon Bilder der Berliner und dröhnen die Münchnerin daran, die Genauigkeit der Bildübertragung aus der Probe zu stellen. Wie waren die lebte Aussage unseres Blattes aus der Tasche und waren nicht wenig erstaunt, als uns aus dem Hörraum universell der Text des Titelblattes und der Überschriften auf der ersten Seite entgegenklangen. Unsere Gesprächspartnerin framte zur Gegenkontrolle einige Dinge aus ihrem Handbuchchen. Was da nicht alles über Sachen, Thüringen und Bayern hinweg sichtbar wurde: Eine Ausflugskarte, ein Postzettelstein, Tafelsticker, Buderose, Lippenstift — Donnerwetter, wie haben wir nicht gewußt, was so eine Federlosigkeit alles beherbergen kann. Glücklicherweise hatte sich Fräulein Bischl vorher weder des Buders noch des Lippenstifts be-

schert, denn sonst wären ihre Wangen rot und ihre Lippen schwarz erschienen. No, ihr Frauen und Brüder, die ihr auch von euren lebendigen Männern und Verlobten aus Fernseh-Telephon zu hören habt, denkt daran, daß der Bildwerker hier wie die Filmleinwand eignen optischen Geschen unterworfen ist, und dunkle, satte Farben wie schwarz erscheinen lädt.

Die menschliche Stimme wird bei der Fernseh-Telephonie aber besondere Räbel gezeigt, und deshalb ist die Verständigung — eine neue Übertragung — besonders klar und rein. Der Bildwerker läuft dem Hörraum insfern den Gang ab, als er gleichzeitig nicht nur einen Teilnehmer zu Wort oder sogar wir selber zu Bild kommen läßt, sondern

auch Hörer am selben oder dritten. Die Aufzehrung ob des unerwarteten Fernsehgeräts hätte das Münchner Produktionsvermögen, ihre Kunden mitzubringen — und gleichzeitig erlaubt auf den hellen Bildern vor uns zwei zwar überzeugende, aber lächerliche Frauenschäfte.

Stellungnahme per Fernseh-Telephon

Knapp eine Stunde hatte es nur gebraucht, bis wir „Anschluß“ erhielten. In der Zwischenzeit erzählte uns die Beamte teilende Einzelheiten aus ihrem interessanten Beruf, die nur beweisen, welche ungeahnte Möglichkeiten für die Allgemeinheit durch diese Neuerung erschließen. Da kann vielleicht ein Berliner Sportclub mit einem Blaumus wagen der Ausstellung als Werbeträger in Verbindung. Bevor sich die Firma entschließt entscheidet, rief sie den Kandidaten aus Fernseh-Telephon, um sie ein „Bild“ von ihm machen zu können. Ein Berliner Schauspieler sollte seiner Gattin ein schönes bairisches Dirndl mitbringen. Bevor er es zum Anziehen entschloß, läßte er seiner Frau am Fernseh-Telephon verschiedene Räder vor.

Gebrauchsartikel, die ihren Namen verschiedenes Produkten tragen, Theaterdirektoren, die sich von neu zu verpflichtenden Künstlern erst vorstellen oder vorzeigen lassen, Geschäftsfreunde, die ihren Kunden neue Artikelmuster anzeigen — sie alle bedienen sich des technischen Wunders, das Fernseh-Telephonie nennt. Um zukünftigen jedoch ist die Gedächtnis des alten Alters, Großmutter, das seinen neugeborenen Enkel auf diesem in Hülle nicht mehr ungewöhnlichen Weg kennenzulernen ...

Schwere Blitze im Schwarzwald

Stuttgart, 21. Juli.

In der württembergischen Schwarzwaldgemeinde Altenahr, Kreis Nagold, hatte der 28jährige ledige Schäfer Erich Grichinger mit der Tochter seines früheren Dienstherren, der 20 Jahre alten Elsa Mauscher, ein Liebesverhältnis unterhalten. Das sollte nun, momentan auf Drängen der Eltern des Mädchens, gelöst werden, doch sich herausstellte, daß Grichinger ein Taugenichts war. Dieser bestellte nun das Mädchen für abends zu einer nochmaligen Ausprache in einen Wald. Raum hatte sich die Wohnungslöse dort eingefunden, fürzate der Schäfer mit dem geschnittenen Taschenmesser auf sie los und töte sie durch Stiche und Schnitte in den Hals. Den Grabungsmaßnahmen der Kriminalpolizei gelang es, den Mörder noch während der Nacht aufzufinden zu machen und festzunehmen. Nachdem er zunächst behauptet hatte, daß Mädchen auf dessen eigenen Wunsch getötet zu haben, mußte er schließlich eingestehen, daß er die Tat ausführte, weil das Mädchen sich von ihm trennen wollte.

Unabhängigkeit eines Pferdes

Nöthenburg a. T., 21. Juli.

An der Nöthenmühle bei Nöthenburg a. T. war längere Zeit ausfallsweise ein älteres Pferd beschäftigt. Vor zwei Wochen wurde es nun — da es in der Nähe nicht mehr benötigt wurde — nach Crainthal verkauft. Mit dem Kaufvertrag scheint der wackere Schimmel nicht einverstanden gewesen zu sein, denn eines Tages machte er sich im Stall los, brachte die Stalltüre ein und nahm dann von Crainthal aus geraden Kurs auf die Endenmühle. Am andern Morgen stand das Pferd, sich durch lebhaftes Scharen demerkert modsend, im Hof der Mühle. Es wurde gut gefüttert und dann von seinem neuen Besitzer, der inzwischen den Verlust des Pferdes bemerkte, den 15 Kilometer lanaen Weg nach Crainthal zurückgebracht.

Öffne über 30 Grad Celsius

Helaer Dünen verzehn 50 Grad!

Königshöhe, 21. Juli.

Die Hitze erreicht in den Helaer Dünen eine ungewöhnliche Stärke. So wurden in den Nachmittagsstunden des Montags 56 Grad Celsius gemessen. Das Wasser in der offenen Ostsee ist 28 Grad warm und in der Küstiger Bucht noch um drei weitere Grad wärmer,

Fahrt durch das Erdbebengebiet in Mittelitalien

Ascoli, 21. Juli.

Das Erdbeben in der Nacht zum Mittwoch war das heftigste, das seit langem in Mittelitalien beobachtet wurde. Nach dem ersten, außerordentlich heftigen Stoß, der ungefähr um 22 Uhr erfolgte, ließen in den Wohnvierteln Ascoli die Leute panikartig auf die Straße. Die ganze Stadt wurde erschüttert, während ein unheimliches Stossen die Erdstöße begleitete.

Auf einer Fahrt durch das Erdbebengebiet stellte der Berichterstatter des DWB fest, daß rund 20 v. H. der Häuser vollständig zerstört und 40 v. H. nicht mehr bewohnbar sind, während der Rest ausbesserungsbefähigt erscheint. Der Ort Orsopoli und die Flüchtlingskolonie Asa-Palatia wurden besonders stark betroffen. Augenzeugen sagten, sie hätten das Gefühl gehabt, als ob die ganze Gegend in die Luft gesprengt würde. Alle Einwohner waren auf die Straßen und sahen zu ihrem Schrecken Rauch und Flammen aus den zusammengebrüten Häusern aufsteigen. Sie schrien und riefen noch unter dem durchdringenden Eindruck des Ereignisses. Frauen flogen vor ihrer entzerrten Hände und weinen vor sich hin. Die Verwundeten wurden in Kreise gelegt, da man weitere Einsätze befürchtete. Viele Bewohner suchten noch immer in den Ruinen nach verschütteten Angehörigen. Sie können aber meist die Trümmer nicht vor Ansturm der Hilfskräfte beseitigen.

Ein ungewöhnlicher medizinischer Fall

Ein Jahr muss in die Nasenhöhle

Olmus (Mähren), 21. Juli.

Togelang verplante der Eisenbahnbauamt Olmuz in Preßburg heftige Schmerzen in der rechten Wange, und da er die Meinung war, es sei mit den Zahnen etwas nicht in Ordnung, suchte er einen Zahnarzt an, der dann auch feststellte, daß es sich um einen ungewöhnlichen Fall handelte, der einen chirurgischen Eingriff notwendig mache. An Hand einer Röntgenaufnahme im Frontenhang ergab sich, daß Olmuz seit seiner Jugend ein Zahn des Oberkiefers anstatt in den Mund in Richtung der Nasenhöhle gewachsen und in diese eingetreten war. Da es sich um eine schwierige Operation handelt, bei der es leicht zu einer Verletzung der Augennerven kommt kann, und auch die Gefahr besteht, daß der Patient die Sprache verliert, wurde er in eine Brünner Klinik gebracht, wo die ungewöhnliche Operation durchgeführt wird.

* Rennmotorwagen vor Helgoland gesunken. Das Rennmotorwagen „Thüringen“ ist nachts nach einem Grundstich vor Helgoland festgefahren und gesunken, ehe das Bergungsboot eingreifen konnte. Menschenleben und glücklicherweise nicht zu beklagen. Das Boot des Wards liegt bei Niedrigwasser drei Meter unter dem Wasserspiegel.

* Ein Protobil zog aus. In der östl. Stadt auf dem Nöwenplatz in Ebing vermisste ein Schauspieler sein zwei Meter langes Protobil. Es war im Dunkeln trotz eifriger Suchens nicht zu finden. Erst am nächsten Vormittag wurde es dann entdeckt. Es hatte sich in einem Graben am Bahndamm versteckt. Ein beherater Schuh des Schauspielers legte in den Graben hinab und holte die Befle, der er vorher die lange Schnauze gebunden hatte, aus ihrem Versteck heraus.

* Weibliche Polizistin in Wartha. In Wartha wurde für 50 Teilnehmerinnen ein Kursus für weibliche Polizistinnen eingerichtet. Die geschulten Kräfte sollen gegen die Mädchens und die Kinderkriminalität eingesetzt werden. Die Zahl der Bewerberinnen für die weibliche Polizei war groß, da das Inneministerium Mühe hatte, die Wahl zu treffen.

Der Wind hat — die Zahne verwirbelt

„Verunreinigung“ der Strandbühne

Troppau, 21. Juli.

Unter welchen Schikanen der tschechischen Staatspolizei die Sudetendeutschen unterzogen zu leiden haben, dafür bot eine Verhandlung vor dem Bezirkgericht Troppau ein Beispiel. Anlässlich der Troppauer Gemeindewahlen im Juni wurden zahlreiche Buben der Sudetendeutschen Partei gestellt. Wie das Geleg. es vorstrebte, wurden daneben auch die Staatsflaggen vorzüglich aufgesogen. Natürlich erhielt nun eine Reihe von Hausschlüsseln der inneren Stadt Vorladungen als Anklage angehängt. Die meisten von ihnen erfuhrten erst in der Verhandlung, um was es sich dabei eigentlich handelte.

Es ergab sich dann, daß sich alle angeklagten Hausschlüssel durch Verunreinigung der Staatsflagge gegen das tschechoslowakische Schutzeziel vergangen hatten. Wie die Anklage darlegte, sollten die Beschuldigten die Staatsflaggen absichtlich so ausgehängt haben, daß darin eine „Verunreinigung“ der Staatsfarben zu erkennen sei. Es wurde nämlich in den Abendstunden des Wahlganges von Polizeigremien beobachtet, daß einzelne Buben um die Hausschlüssel gewickelt waren. Die Angeklagten, alles angehörige Sudetendeutsche Handelsleute und Geschäftsführer, erklärten, daß die Buben vorwissenschaftlich gelehrt wurden und nur der heftige Wind es bewirkt habe, daß die Hausschlüssel sich um die Stangen wickelten. Da die alten Buben vernommenen Polizeibeamten in seinem einzigen Falle den Beweis erbringen konnten, daß die Buben absichtlich „verwirkt“ ausgehängt worden waren, sprach das Gericht alle Angeklagten in dieser arg verwirrten Sache frei.

Der Affentanz /

Recherchiert von W. Schimmel (Dallau)

nicht bald der Tierlehrer käme. Au ruhen wagte ich nicht, ich fürchtete, daß durch das Tier im Spiel zu erschrecken, daß andere aber so zu reizen, daß ich ein Ende mit Schrecken voraussehe. Also weiter! Schwiegend, schwieghabend und dem Unbekannten nahe, war ich wie wildgeworden mit dem unermüdlichen kleinen Affen im Kreise herum. Es muß direkt selbstlos ausgedachten haben. Ohne sich in einem Graben am Bahndamm versteckt. Ein beherater Schuh des Schauspielers legte in den Graben hinab und holte die Befle, der er vorher die lange Schnauze gebunden hatte, aus ihrem Versteck heraus.

Der Gedanke war bestimmt gut. Ich schaute wie ein Kloß um. Mit geschlossenen Augen blieb ich still und klägten und versuchte, das Augenlid zuosauzen. Ame schwere Affen-Augen betrachteten voll Neugier meine Augen. Dann berührten beide mein Gesicht. Daraufhin wurde mein Arm hochgehoben und wieder fallen gelassen. Stolzlich wurde mir ein weiterer Affenfinger in die rechte Hand gestellt. Das war ich noch, aber als der Affen sich auch in meine Faust verzirte und dort seine Untersuchungen anstellte, war es mit mir und meinen Toßspielen fast zu Ende. Einiger von beiden hatte es sich auf meinem Bauch bequem gemacht, was bei seinem Gewicht Alphabuten als Kindergarten eine Art bei ihrer Arbeit im Programm hatten beide Affen einander auszuzeichnen. Was lag nun näher, als daß sie hier mit mir zusammen eine Generalprobe abhielten. Ich wurde also ausgesogen, ganz funktionslos. Mit Blasenföhne hatte mich der Große herumgewälzt und wie in zwei, drei Sekunden den Stock ausgesogen, war ich, der Varieténummer geistreich isoliert, dem Kleinen zu der ihn blitzschnell überholte. Dies erlebte ich affenartige Geschwindigkeit an mir selbst. Als sie eben den Osenkurt funktionstest aufzuschnallen wollten, kam der Tierlehrer ...

Mit meiner notgedrungenen Kombination war es nun vorbei. Ich hatte mit in den bittersten Gefilden meines Affenabenteuers vorgenommen, ihm, wenn er kommt und ich möglichstweise noch am Leben sein sollte, die schwimmenden Schwimmlungen ins Gesicht zu schleudern. Nun, wo er da war, fiel ich ihm um den Hals. „Gott sei Dank!“ summelte ich. „In meiner Tierlehrer“, lächelte Paul Beckers kleine Gräßling, „hat das natürlich nichts geändert. Nur orang-Utan, wissen Sie, zu diesen lieben Tieren bin ich seit diesem Erlebnis etwas zurückhaltender.“

Paul Beckers, der bekannte Komiker, trat vor Jahren in einem Varieté auf, dessen Proarammatraktionen zwei orang-Utans waren. Wie die meisten fiktiver arbeitenden und empfindenden Menschen, so ist auch Paul Beckers ein anderer Tierfreund und ähnlich daher soziale mit diesen beiden „Kollegen“ herliche Freundschaft. Der kleinere Affe stand seinem Freundschaftsangebot sehr wohlwollend gegenüber, der größere jedoch jedoch konnte sich auch nicht an dem gerinnlichen Zusammentreffen entzücken.

So, dachte Paul Beckers, wenn du nicht willst, ich habe dann eben auch meinen Stoß. Und er verschwendete von Stund an seine ganze Liebe an den kleineren der beiden Affen. Nach einigen Tagen riet ihm der Tierlehrer, die Freundschaft des älteren orang-Utan durch einen Stoß zu gewinnen. Am gleichen Augenblick wurde der Lehrer, der mit seinen beiden Schülern bei der Probe war, in das Tretkabinett gerufen und ließ Paul Beckers mit den beiden Affen allein. Während der Komiker noch etwas darüber nachdachte, wo er wohl „auf die Schnelle“ nur einen Stoß herbekommen könnte, kam der kleinere Affe ihm mit ausgestreckten Armen entgegen. Die Begegnung war, wie allmorgendlich, auch dieses Mal sehr herlich. Als Paul Beckers seine Hände öffnen wollte, hielt sie der kleinere Affe fest und begann nach Kinderart um Paul Beckers im Kreise herumzuspielen. Ob der Komiker nun wollte oder nicht, er mußte eben mithören. Alle Bemühungen, sich zu verteidigen, waren deswege vergebend, weil sich der kleine orang-Utan als bedeutend stärker erwies als „Paule“ selbst war.

Nur kleine Knast zeigten, dachte Beckers, während er mit einem verärgerten Gesicht mit dem kleinen Affen wie ein Bild dauernd im Kreise herumwuselte. Dieses Spiel machte dem Tier höchst Vergnügen, und das Tempo der Umdrehungen wurde schneller und schneller, so daß der Komiker erschöpft in Atemnot geriet und schwachsinnig wurde, halb vor Anstrengung, halb vor Angst. Na, wohl, vor Angst, denn der Große kam näher und näher und betrachtete die beiden übermüdeten Stoß mit funkelnden Augen.

Der Stoß ist eigentlich unwichtig, wußte Paul Beckers, als er nur einen Blick in die Augen des großen Affen geworfen hatte. Wo bleibt denn nur der Tierlehrer? Immer rascherem Tempo drehte sich der kleine Affe und lachte dabei mit seinem Mundbiss voll unvadiger Freude dem armen, verängstigten Menschenlein brutal ins Gesicht.

„Ich war klatschnaß“, so erzählte Paul Beckers weiter, „alles drehte sich bereits um mich. Die Hände des kleinen Affen lagen wie Schraubhände an meinen Wangen. Und die Augen des andern verfolgten mich bösartig und drohend. Ich ahnte, daß dieser Tanz nicht aufzugeben konnte, wenn

Eine Anzahl der neuen Rundfunk-Empfänger

des heute beginnenden Baujahrs 1938/39 finden Sie schon bei

Wünsche Waisenhaus-/Ringstraße gegenüber dem Rathaus

Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 22. Juli 1938

— Dresden Nachrichten —

Nr. 340 Seite 11

Juli 1938

Uebertragung ausgeschlossen

Unzulässige Ausnützung einer Devisengenehmigung

Ein kapitalreicher Großhändler hatte zur Durchführung von Auslandseinfäulen, für die sein eigener Devisenkontingent nicht ausreichte, mit zwei Geschäftsfreunden vereinbart, daß sie ihm ihre Kontingente überliefern. Der Großhändler kaufte daraufhin selbst im Ausland ein, ließ aber die Rechnungen und Sollvokabular auf die Namen der Geschäftsfreunde aufstellen und beglich die Kaufpreisforderungen der ausländischen Lieferanten unter aufsichtlicher Ausübung der fremden Kontingenzen durch Zahlungen an die deutsche Verrechnungskasse. Die Geschäftsfreunde erhielten eine Vergütung, die sie als Einnahme aus einem entsprechenden Umlauf verbrachten.

Das Reichsgericht stellte fest, daß die aus den fremden Kontingenzen bewirkten Zahlungen gegen § 11 Abs. 1 DevG. verletzen, und führte folgendes dazu aus:

Der Großhändler ist als Herr der im Betracht kommenden Geschäftsfreunde anzusehen. Es handelt sich im Verhältnis zu den Geschäftsfreunden keineswegs um Kommissionsgeschäfte, Geschäftsbeteiligungen oder ähnliche Rechtsbeziehungen. Demzufolge sind die Zahlungen den Angestellten an die deutsche Verrechnungskasse, die zur Begleichung der Kaufpreisforderungen der ausländischen Lieferanten erfolgten, durch die den Geschäftsfreunden persönlich erteilten Genehmigungen nicht gestattet. Die Zahlungen verloren insofern gegen § 11 Abs. 1 DevG. Nach den Verrechnungsabkommen, die das Deutsche Reich mit den hier in Betracht kommenden Ländern geschlossen hat, sind die Zahlungen an die Verrechnungskasse als zugunsten ausländischer Gläubiger erfolgt zu betrachten.

Es liegt im Wesen einer Devisengenehmigung, daß sie regelmäßig auf bestimmte, näher bestimmte Rechtsgeschäfte oder sonstige tatsächliche Verhältnisse beschränkt ist und daher auch nur in dieser Beziehung wirken kann. Es ist zu berücksichtigen, daß Genehmigungen dieser Art nur einer bestimmten Person erzielt zu werden verlegen. Werden die mit solchen Beschränkungen genehmigten Rechtsbeziehungen in anderer Weise oder in anderem Zusammenhang vorgenommen, so fallen sie nicht unter die Genehmigung. Die abgewiderten Geschäfte, d. h. die Zahlungen an die deutsche Verrechnungskasse zugunsten der ausländischen Lieferanten waren demzufolge durch die den anderen erteilten Genehmigungen nicht gestattet.

Erhöhte Einfuhrkontingente für deutsche Waren nach der Tschechoslowakei

Bei handelspolitischen Fühlungsnahmen, die kurzlich in Berlin stattgefunden haben, wurden nach Prager Blättermeldungen neue Vereinbarungen erzielt, die eine Erhöhung der tschechoslowakischen Beziehungen aus Deutschland und damit den Abbau des tschechoslowakischen Aktivums bezw. der Clearingschule zum Ziel haben.

Noch dem bisherigen Vertrag waren für die Einfuhr deutscher Waren in die Tschechoslowakei die Einfuhren von 1898 nach der tschechoslowakischen Statistik nachgebend. Nach den neuen Vereinbarungen soll für die Einfuhr bis Ende 1938 nur die Basis der Einfuhrmiete von 1897 gelten. Das bedeutet eine wesentliche Erhöhung der deutschen Ausfuhrmöglichkeiten, denn die Ausfuhr aus Deutschland (ohne Salzen) hat 1937 1,7 Mrd. Kr. gegen 1,4 Mrd. Kr. im Jahre 1938 ergeben.

Herner ist vorgesehen, daß, falls die Einfuhr in einer Warengruppe unter die Hälfte der Einfuhr von 1898 sinkt, das Ausmaß von 50 % der Importmiete von 1898 belassen wird. Abweichend von dieser Durchführung würden noch eine Reihe deutscher Waren, darunter Werkzeuge, Instrumente, optische Waren, Lackfirniere usw. Kontingente von 81,3 Mill. Kr. festgesetzt. Für Kunstsiede werden für 1938 Einfuhrbewilligungen in Höhe von 800 Tonnen erteilt werden. Für die Einfuhr von Maschinen, soweit sie dem Bewilligungsverfahren unterliegen, werden Einfuhrbewilligungen im Wert von 100 Mill. Kr. erteilt werden.

Fristlose Arbeitsniederlegung durch Kindespflicht berechtigt

Eine bemerkenswerte Entscheidung fällte das Kölner Arbeitsgericht. Eine Haushälterin habe ihren früheren Dienstherren auf Zahlung von 7,50 DM Lohnrecht verklagt. Die Zahlung dieses Betrages lehnte der Kläger ab, da die Klägerin ohne Einhaltung einer Frist die Arbeit eingestellt habe. Das Ausbildungsergebnis habe er mehr Geld ausgeben müssen, als die Fortsetzung der Klägerin bezog. Ihren plausiblen Ausritt begründete die Klägerin damit, daß sie als einziges Kind ihrer Eltern die plausibel erkrankte Mutter, die operiert worden war, habe pflegen müssen.

Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung des geforderten Lohnes, und bestonte in der Begründung, daß es Kindespflicht der Klägerin gewesen sei, die Mutter zu pflegen, da der Vater die Kosten für Krankenpflege nicht aufbringen konnte. Unter diesen Umständen sei ein Grund zur fehllosen Aufführung des Arbeitsverhältnisses durch die Klägerin vorhanden gewesen.

Internationale Rohstoffkartelle heben Preise

Silberstreifen einer USA-Konjunktur über Weltmetallmarkt

Die internationalen Metallmärkte waren im Verlauf des Monats Juli, wenn auch unmerkbare Schwankungen, auf einen ziemlich festen Ton gestimmt. Die Preise näherten sich allmählich wieder den Höchstpunkten vom 5. Juli, wie sie für Standard-Kupfer in London mit 40,44 Pfund, für Zinn mit 150 Pfund, für Blei mit 15,81 Pfund und für Bink mit 14,50 Pfund bezahlt wurden. Von einer erheblichen Aufschwung könnte aber diesmal weniger auf den europäischen Märkten als hauptsächlich in den Vereinigten Staaten die Rede sein. Die langsame Wiedererholung der amerikanischen Wirtschaftskonjunktur kommt namentlich in einer Steigerung des Beschäftigungsniveaus in der USA-Eisen- und Stahlindustrie zum Ausdruck, der man für die Herbstmonate wesentlich höher als jetzt einschätzt, wo er erst 3% der Leistungsfähigkeit beträgt. In der dritten Juli-Woche beobachtete man auch die verarbeitende europäische Industrie mit Rücksicht auf Kupfer und Zinn.

Kupferpreise klettern langsam

Die Kupferpreise haben sich nach ihrem Schaden Ende Mai erfolgten Preisfall von neuem auf den Stand von Anfang dieses Jahres zu erhöhen vermocht. Im wesentlichen war dies die Folge davon, daß man an 1. Juli d. J. im nichtamerikanischen Kupferbergbau zu einer neuen Produktionsförderung, nämlich von 105 auf 105%, der Grundquoten geföhrt ist, dagegen die in Amerika schon früher getroffenen Drosselungsmaßnahmen zu einer Senkung der Kupfererzeugung von 91.000 Tonnen im September v. J. auf 82.000 Tonnen im Juni geführt haben und das schließlich in den letzten Wochen in der Union eine Konfliktschwäche entstanden ist, die seit 18 Monaten erstmals eine Verkürzung der amerikanischen Kupferbestände von 370.000 auf 350.000 Tonnen zur Folge hatte. Trotzdem sind diese Vorräte vorläufig noch anormal hoch. Doch darf im Auge der gegenwärtigen Kaufbewegung für die nächsten Monate mit Bestimmtheit ein weiterer Vorratsabbau in USA erwartet werden. Das Verhältnis zwischen Welt-Kupfererzeugung in Höhe von 148.000 Tonnen und Welt-Kupferverbrauch mit 145.000 Tonnen zeigt laut der Juni-Statistik eine gute Aussicht.

USA-Optimismus hebt Zinnpreise

Es wurde auch in der zweiten Juli-Hälfte weiter für Reduzierung amerikanischer, japanischer und europäischer Verbrauchskreise aus dem Markt genommen. Neben der günstigen Aufnahme, die der Zinn-Pufferpool gefunden hat, war für die letzte Preisaktionen u. a. maßgebend, daß sich der Zinn-Pufferpool für seine Operationen eine Preisgrenze zwischen 200 und 250 Pfund

je Tonne gesetzt hat. Mit der Erreichung der unteren Grenze von 200 Pfund wird man schon in Kürze rechnen können. Die Vereinigten Staaten nehmen bekanntlich im Binnverbrauch eine Schlüsselstellung ein. Da die industrielle Belebung in Amerika im Vorsterreiten begriffen zu sein scheint, müssen besonders auch aus diesem Grunde höhere Preise für das Metall erwartet werden.

Außerdem ist die Marktversorgung durch die Quoten-Grenzen auf 85 % der Standard-Tonnen derzeit verzögert worden, daß dem normalen Verbrauch heute nicht mehr entsprochen werden kann und ein Rückgriff auf die sicheren Befestigungsanlagen notwendig ist. Zur Belebung der Wirtschaftseinheiten trugen ferner erhöhte Weihachtsbestellungen der Japaner in den Vereinigten Staaten bei.

Geringe Bautätigkeitsdrückt Blei

Auf die noch abgerückte Haltung der Bleimärkte wirkte insbesondere der Umstand hemmend ein, daß die Weltbleihüttenförderung für Mai mit 189.000 Tonnen sogar etwas über denjenigen zur gleichen Zeit im Vorjahr liegt. Von Einschränkungen der internationalen Bleiernförderung ist bisher nichts bekannt geworden. Der Verbrauch liegt zur Zeit immer noch unter der Erzeugungsrate. Von einer nennenswerten Belebung der Bautätigkeit ist aus dem Beispiel in Großbritannien kein Anzeichen zu erkennen. Der Preis für Blei ist zum Beispiel in Großbritannien seit dem Jahre 1937 nur wenig zu verschärfen. Der Preisvorprung des Bleipreises vor dem Zinnpreis hat sich im Laufe der letzten Monate mehr und mehr zugunsten von Zinn verschoben.

Zinkkartell im Entstehen

Auf den Zinkmärkten kam es zeitweise zu größeren Umsätzen, und zwar wollte man Anfang Juli von beträchtlichen Einsparungen der britischen Regierung profitieren. Zuletzt waren erneute Gespräche betreffs Wiedererrichtung des internationalen Zinkkartells im Umlauf. Zweifellos sind seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen den verschiedenen Erzeugern im Gange. Diese werden u. a. dadurch erleichtert, daß die wichtigsten britischen Zinkhütten ein Abkommen zur Verringerung der Erzeugung bereits beschlossen haben. Die Lage ist einer Erzeugung bislang regelrecht bislang ungünstiger, als die Weltzinkproduktion seit Beginn dieses Jahres eine rund 7%ige Verkürzung aufzuweisen hat. In den Vereinigten Staaten sind die Zinkbläcke seit Mai in stärkerem Ausmaß hergestellt worden, um mit einer Abnahme der dort auf rund 150.000 Tonnen angehömmerten Vorräte von jetzt an wieder zu rechnen.

4 Abkommen mit Frankreich

Die seit mehreren Wochen in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Mittwochabend zur Paraphierung mehrerer Abkommen durch die Vertreter der beiden Delegationen, Generaldelegierten und den Direktor für Handelsverträge im französischen Wirtschaftsministerium, Alphonse, geführt. Es wurden verabschiedet:

Ein Abkommen über die Eingliederung des Waren- und Zahlungsverkehrs mit Frankreich in die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen;

ein Abkommen über die Verlängerung des deutsch-französischen Groß-Abkommen vom Jahre 1937;

ein Abkommen über die neuen Kontingents- und Zahlungsdifferenzen, und schließlich ein Abkommen über die Saaroholzlieferungen.

Die Verhandlungen über die Regelung der übereinstimmenden Finanzfragen werden Ende des Monats in Berlin fortgesetzt.

Beispielhafte Ausfuhrförderung

Einsatz zur ausgewählten Firmen in der Währungszone

Auf Veranlassung der Frachgruppe Wäscheindustrie der Wirtschaftsgruppe Kleidungsindustrie und der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie fand in Berlin eine Zusammenkunft einer Reihe von der Frachgruppe Wäscheindustrie ausgewählter exportierter Wäschefabrikat statt. Von einer nennenswerten Belebung der Bautätigkeit ist aus dem Beispiel in Großbritannien kein Anzeichen zu erkennen. Der Preis für Blei ist zum Beispiel in Großbritannien seit dem Jahre 1937 nur wenig zu verschärfen. Der Preisvorprung des Bleipreises vor dem Zinnpreis hat sich im Laufe der letzten Monate mehr und mehr zugunsten von Zinn verschoben.

Um eine Planung zu ermöglichen, hat die Frachgruppe Wäscheindustrie ein besonderes Exportkonto eingerichtet, von dem aus Anregungen für die laufende Ausbauperioden in verschiedenster Hinsicht gegeben werden. Um den Wettbewerb der Herrenwäschefabriken an den Auslandsmärkten in geordnetere Bahnen als bisher zu bringen, sollen Preisbindungen für zur Ausfuhr bestimmt Herrenkleider geschaffen werden. Auch die Möglichkeit des Gruppen-Exportes soll untersucht werden, nachdem andere Gruppen mit dem Gemeinschaftsexport gute Erfahrungen gemacht haben. An der Besprechung der Vertreterfrage wurde berichtet, daß möglichst Reichsbahnpost mit Auslandsvorstellungen betraut werden sollen.

Die Frachgruppe Wäscheindustrie hat erkannt, daß es keine besonders günstigen Aussichten eröffnet, eine Befreiung vom Firmen zur Förderung des Ausfuhrgeschäfts zu veranlassen, und daß der Neueintritt für den Export in verschiedener Hinsicht nicht geeigneter Firmen der Entwicklung der Gesamtindustrie mehr schadet als nützt. Daher soll für den Exportausbau nur eine begrenzte Anzahl exportreifer Firmen herangezogen werden.

Achtung, DAF-Mitgliedsbuch!

II Die Beitragsnachweis lädiert?

Bei Rückschlüssen wurde festgestellt, daß viele DAF-Mitgliedsbücher zurückliegende Beitragslücken aufweisen. Da von der Deutschen Arbeitsfront nur die in unmittelbarer Folge gezahlten Beiträge auf die Unterstützungsauwirtschaft in Rechnung gebracht werden, ist die vor der Beitragsschluß bestehende Mitgliedschaft als erloschen zu betrachten. Es werden daher alle Mitglieder der DAF aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher zu prüfen oder durch Verwaltungsstellen, Orts- oder Blockverwaltungen prüfen zu lassen und leere Markenfelder in den Mitgliedsbüchern durch neue Beitragssmarken zu ergänzen. Anerkannt werden nur Beitragssmarken; Belebungen gleich welcher Art sind ungültig.

Die DAF-Mitglieder müssen solche Beitragsslücken bis 1. August anmelden und ihre Bereitwilligkeit zur Auffüllung erklären. Die Regelung der Rückstände hat bis 30. Oktober 1938 zu erfolgen.

Es wird nochdrücklich auf die Wichtigkeit dieser Anordnung hingewiesen, da vom 1. November 1938 an alle Mitgliedschaften und Meisterschaften, auch die end den alten Verbänden, vollkommen erloschen sind, wenn Unterbrechungen in der Beitragssleistung nicht durch Nachzahlung der fehlenden Beiträge behoben wurden.

Beratssicherung der Betreiber im Reichsnahraum

Das Reichsgericht bringt eine Verordnung zur Beratssicherung der Betreiber im Reichsnahraum.

Durch diese Verordnung wird der Reichsnahraum ermächtigt, Aufgaben, die ihm auf dem Gebiete der Förderung von Betreibern reichsbahnabhangiger Waren zugeteilt — möglicherweise um Reichsnahraum-Sanktionsmaßnahmen oder um Sondermaßnahmen handeln, die landwirtschaftliche Erzeugnisse vertreiben —, auf die für landwirtschaftliche Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse (Konsortien, Wirtschaftsvereinigungen, Wirtschaftliche Vereinigungen) zu übertragen.

Durch eine derartige Übertragung soll die Möglichkeit für eine intensive Zusammenarbeit zwischen Zusammenschlüssen einerseits und den Reichsnahraum-Betrieben andererseits gegeben werden, daß die Zusammenschlüsse neben den bis zu ihnen obliegenden Aufgaben der Durchführung der Marktordnung auch Aufgaben der Förderung und Betreuung landwirtschaftlicher Betriebe erhalten, welche landwirtschaftliche Erzeugnisse vertreiben.

Vom Wechsel zur Schatzanweisung

Umschichtungsprozeß in den Monatsbilanzen der Banken

Die Monatsbilanzen der Banken für den Monat zeigen auf zahlreichen Konten Veränderungen, die zum Teil auf den Geldbedarf der Wirtschaft zum Halbjahresultimo, zum anderen Teil aber auf die veränderte Finanzierungstechnik des Reiches zurückzuführen sind. Zunächst ist festzustellen, daß Industrie und Handel nicht, wie man vielleicht erwartet hatte, zur Deckung des Geldbedarfs auf die Bankaufnahmen zurückgegriffen haben. Es zeigt sich im Gegenteil, daß bei sämtlichen 104 berichtigten Instituten der Gesamtbetrag der Kreditoren mit 17.702 Millionen gegenüber dem Monat Mai um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit 17.702 Millionen gegenüber Mai noch um 129 Millionen höher ist als Ende Mai. Selbstverständlich hat sich die Summe des Kreditorenkontos verlängert, denn im Laufe des Monats Mai war eine Steigerung von 20 Millionen RM zu verzeichnen. Vermindert sind die Kreditoren lediglich bei den Großinstituten der Gesamtbank mit

